Or. Fun
28

Digitized by Google

J. fun
282

Digitized by Google

PETRI BRENNERS
Letzte
Rede,
wie er durch die Süder-Pforte der Stadt
Stockholm
zu einem gewaltigen
Tode
ausgeführet worden.

Den $\frac{4}{15}$ Julii Anno 1720.

Aus dem Schwediſchen überſetzt.

Franckfurt am Mayn/
Bey Wolffgang Chriſtoph Multzen, den Laden gegen dem neuen Caffee-Hauß über habende.

O. jun. 28 2

Digitized by Google

fun
282

Digitized by Google

PETRI BRENNERS

Letzte

Rede,

wie er durch die Süder-Pforte der Stadt

Stockholm

zu einem gewaltigen

Tode

ausgeführet worden.

Den 1$\frac{4}{5}$ Julii Anno 1720.

Aus dem Schwediſchen überſetzt.

Franckfurt am Mayn/
Bey Wolffgang Chriſtoph Multzen, den Laden gegen dem neuen Caffee-Hauß über habende.

O. fun. 28

Digitized by Google

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Du höchſter Tröſter in aller Noth, hilff daß ich nicht fürchte Schande noch Todt / wann ich nun den bittern Todt ſoll ſchmecken, ſo ſtehe mir bey in der Verſuchung / damit ich dich nicht entſage. Kyrie Eleyſon!

Nun werde ich mich in die Erde legen, und wann man mich morgen ſuchet, werde ich nicht da ſeyn.

Mit dieſen Worten, welches die letztere in dem 7 Capitul des Buchs Hiob ſind, fange ich meine letzte Rede in dieſem Jammerthal zu euch an, die ihr in einer ſo anſehnlichen Menge allier verſammlet ſeyd, um meinen blutigen Ausgang aus dieſer Welt, anzuſchauen. **Nun werde ich mich in die Erde legen ꝛc.** Dieſe angezogene Worte Hiobs ſind an ſich ſelbſt ſo deutlich, daß ſie keiner Auslegung bedürffen. Mein Exempel wird denenſelben eine nachdrückliche Erläuterung geben, wann ich mein Haupt auff den Block niederlegen, und mein geſtümelter Leib in der Erden wird begraben werden. **Daß Lebendige über Todte Reden halten;** iſt eine Sache, die wir faſt täglich durch Anhörung der ſo genannten Leich-Predigten, vernehmen: Daß aber Todte nach ihrem Hintritt zu den Lebendigen reden, iſt eine Sache die uns ſeltſamer vorkommt; doch iſt es gleichwohl wahr, weil die heilige Schrifft

Digitized by Google

ſolches bezeuget! Der Apoſtel ſaget: Das Blut Abels redet noch ob er ſchon todt iſt; Hebr. 12. Redet nun Abels Blut noch, ob er ſchon vor vielen 1000. Jahren geſtorben iſt; ſo habe auch ich mir anjetzo vorgenommen etwas zu reden, ſintemahl ich nicht allein dem Bürgerlichen Weſen nach, ſondern auch natürlicher Weiſe ſchon ſo gut als todt bin; Denn das Eiſen ſo meinen Lebens-Faden abſchneiden ſoll, iſt geſchärffet, und hänget mir bereits im Nacken. Man ſagt: improbilia credere, fortitudo intellectus eſt; ſed moleſtias patienter perferre, hæc fortitudo voluntatis eſt. Es iſt eine Keckheit des Verſtandes, wann man dasjenige glaubet, was unglaublich vorkommt; aber die ſchwere Creutzes-Laſt gedultig tragen, iſt eine Tapfferkeit des Willens. Viele unter euch werden ſich verwundern und dencken: Wie iſt es möglich, daß ein Mann, der vor der Welt in einem ſo unglückſeeligen und erſchrecklichen Zuſtand ſich befindet, ſeinen Mund noch öffnen und Rede führen kan? und daß die Schmach ihm nicht das Hertze bricht? Allein weder der Schimpff noch die Unehre, ſo ihm ſein Zuſtand über den Halß ziehet, ſollen ſeinen Sinn oder Gedancken in einige Wege verwirren. Viel weniger ſoll die Todes-Furcht ſeine Zunge im geringſten ſo unfähig, träg oder ſteiff machen, daß er ſeine Worte nicht führen und ſeines Hertzens Meinung ſolte erklären können. Ich begegne ſolchen euren Gedancken und ſende ſie mit dieſer Antwort zurücke: Nihil ſentit crus in nervo, cum cor in Cœlo & Cœlum in corde. Der Leib und die auswertige Sinnen wiſſen weder von der Beſtürtzung noch Unglück, wann das Hertz im Himmel, und der Himmel im Hertzen ruhet. Das Waſſer zu Jericho war ſo ungeſund und bitter, daß die Einwohner daſſelbe nicht trincken konten; allein ſo bald der Prophet nur ein wenig Saltz in den Brunnen warff, ward das Waſſer gut und geſund. 2 Reg. 2. Wann nicht der GOtt des Troſtes aus einer ungemeinen und unverdienten himmliſchen Gnade, ſeinen kräfftigen Troſt in mein mattes Hertz gegoſſen, und durch denſelbigen meine bittre Widerwärtigkeit verſüſſet hätte, ſo glaube ich wohl, daß ohne ein Wort vor euch zu reden, mein jämmerlicher Zuſtand mir ſofort mein Angeſicht würde haben verbergen, und mich unter des Büttels Beil niederwerffen laſſen; Nachdem aber mein JEſus mich mit ſeines Mundes ſüſſen Kuß geküſſet, und nachdem ich das himmliſche Manna gekoſtet, iſt es mir ergangen wie dem

Jona-

Digitized by Google

Jonathan, da er die Spitze ſeines Stabes ins Honig tauchete, und ſeine Augen munter wurden. 1 Sam. 14. Demnach ſtehe ich itzo hier auff dieſen Platz in des HErrn Krafft mit ſo tranquillen Sinnen und vergewiſſertem Hertzen in meinem GOtt, als ich vorhin zum öfftern auff meinem Predig-Stuhl geſtanden. Nun verſtehe ich erſt recht den Spruch Pauli, wann er ſaget: Als die Traurigen, aber allezeit frölich. 2 Cor. 6. Es iſt anjetzo mit mir wie mit dem kleinen Nacht-Lichte dem Monde: Ob zwar derſelbe vor unſern Augen verfinſtert ſcheinet, ſo iſt doch der jenige Theil des Mondes, ſo ſich gegen der Sonnen wendet, hell und klar; Eben alſo ſcheinet auch mein itziger auswärtiger Zuſtand, zwar für euch dunckel und betrübt, allein da mein Hertz durch die Gütigkeit GOttes weit über die Sonne geführet iſt, ſo bin ich voller Friede und Freude im heiligen Geiſt. Rom. 14. Wollet ihr nun wiſſen, wodurch GOTT dieſen Troſt und Freymüthigkeit in meine Seele hat flieſſen laſſen? So antworte ich: Es ſey geſchehen durchs Gebet und Wort. Durchs Gebet habe ich wie Moſes mit dem Stabe, an die Himmels-Thüre geklopffet, und mir iſt ein Troſt-Brunnen im Worte geöffnet worden, aus welchem ich mich mit einem reichen Troſt dergeſtalt gelabet, als ein Kind, ſo die ſüſſeſte Milch aus ſeiner Mutter Bruſt genieſſet.

Ein einiger Spruch aus der heiligen Schrifft iſt weit kräfftiger geweſen, und hat mich mehr aufgerichtet und erfreuet, als alle Schmach, ſo mir die böſe Welt jemahlen zugefüget, hat bekümmern können, wann durch des heiligen Geiſtes Trieb mir folgende, des Apoſtels Worte ins Gedächtniß fielen: Ebr. 13. JEſus, auf daß er heiligte ſein Volck durch ſein Blut, hat Er gelitten auſſen für dem Thor. So laſſet uns nun zu ihm hinaus gehen auſſer dem Lager, und ſeine Schmach tragen, dann wir haben hier keine bleibende Stätte, ſondern die zukünfftige ſuchen wir; So ſind mir dadurch folgende Troſt-volle Gedancken in Sinn gekommen: O mein theuerſter Erlöſer JEſu! da du durch die Pforten der Stadt Jeruſalem giengeſt, um als ein Miſſethäter auff Golgatha, den gewaltſamen und verfluchten Todt des Creutzes zu leiden und auszuſtehen, da haſt du ohne Zweiffel bereits in

 deinen

Digitized by Google

deinem allwiſſenden Licht geſehen, daß der in Schweden verachtete BRENNER am heutigen Tage, aus der Süder-Pforten der Stadt Stockholm gehen, allda enthauptet werden und einen ſchmählichen Todt leyden ſollen? Allein mein allerliebſter JEſu! die Schmach ſo du getragen da man dich verſpottete, ins Angeſicht ſpeyete, höhnete, den Kopff über dich ſchüttelte und ſonſt verachtete; das hatteſt du ja nicht verdienet, du warſt der Ehren-König, und warum haſt du wollen alſo verſchmähet werden? ſo antwortet er mir: Ja! mein Sohn das iſt darum geſchehen / daß ich am heutigen Tage deine Schmach habe heiligen und hinwegnehmen wollen! Was ſolte ich nun hiebey anders dencken als dieſes: Hat mein JEſus aus Liebe zu mir, ſich nicht entziehen wollen meinen Hohn und Schande zu tragen, ſo wohl in als auſſerhalb der Stadt, ja biß zur Schädelſtätte und biß ans Creutz, ſo will auch ich aus Danckbarkeit heute gerne hie heraus ins Lager gehen und ſeine Schmach tragen. Ich ſage **ſeine Schmach**, in Krafft der verborgenen Vereinigung, welche ſich zwiſchen einem treuen Kinde GOttes und deſſen JEſu, findet; So nimmt dann JEſus einer ſo getreuen Seelen Leyden an, als wenn es ſein eigen Leyden wäre; und hier heiſſet es: Amicorum omnia communia, was der eine Freund hat, deſſen kan ſich der andere bedienen. Darum nehme ich JEſus Gerechtigkeit und er nimmt meine Schmach auff ſich; Er nimmt meine Blut-rothe Sünden, und ich ſein blutiges Verdienſt an; Ich lebe und leyde nun nicht mehr, ſondern Chriſtus lebet und leydet in mir und ich in ihm, derowegen kan weder Schmach noch Verdamniß in mir ſeyn, denn ich bin in Chriſto.

Wann ich nun auff dieſe Maaſſe, mit Hoffnungs-vollen Augen mein Creutz heimlich anſchaue / ſo düncket mich: an ſtatt daß ich euerer Meynung nach, auff dieſen Platz betrübt ſtehen ſolte, ich mich darüber nicht genug erfreuen kan, weil ich dafür von meinem GOtt, wiewohl nicht in Unſchuld, doch gleichwohl einiger maſſen in der Schmach dem Eben-Bilde ſeines Sohns ähnlich werde. Dieſes iſt ein Paradoxon, ein tunckles Loch und Thorheit vor eines natürlichen und weltlichen Menſchens Sinn. Hercules kunte den Anteum nicht überwinden, biß er ihn von ſeiner Mutter der Erden auffhub. So lange das Hertz an die Creaturen

Digitized by Google

turen klebet und mit Liebe zur Welt angefüllet iſt, ſo henget auch eine Decke vor die Augen des Verſtandes, ſo daß ſie nicht begreiffen; **Auf was vor Art Speiſe und Süſſigkeit von eines todten Löwen Aaß kommen kan.** Und ein Kind GOttes ob es gleich äuſſerlich das ſchwereſte Elend erduldet, ſo findet ſich doch dabey und unter demſelben inwendig ein unbegreifflich angenehmer Troſt. Dieſes ſage weiß und verſtehet ein natürlicher Menſch im geringſten nicht; Gelobet aber ſey GOtt der mir die Augen geöffnet hat, ich ſehe nun das Licht im finſtern; ich ſchmecke die Süſſigkeit ſo von dem Freſſer gehet. Jud. 14. Denn ſeither ich nach einen ſchweren Kampff durch GOttes Gnade die nothwendige Lection des Chriſtenthums gelernet, welche beſtehet in abnegatione ſui, in ſeinſelbſt Verläugnung; Seither ich mich gantz gar an GOtt übergeben, ſo iſt mein Wille gantz in dem Göttlichen Willen erträncket und verſchlungen: So daß Gottes Wille und mein Wille ein Wille iſt, ich will was er will, denn ich bin verſichert, daß er, der mein Vater iſt, mir nichts Böſes will, ich weiß daß alles was mir begegnet von GOtt komme; kommt es denn von GOtt als der Brunn-Quelle alles Guten, ſo muß es auch gut ſeyn; iſt es dann gut / ſo kan ich nicht anders als mich darüber erfreuen; und da höret ihr die Urſache warum ich mit dem Apoſtel ſage: Als wie die Traurigen aber allezeit frölich nemo alieno ſenſu felix vel infelix. Niemand iſt darum glücklich oder unglücklich daß einer ihn dafür hält, ſondern es kommt dabey zu wie einer in ſeinem Stande vergnügt oder unvergnüget iſt, denn ſo ferne iſt er glücklich oder unglücklich. Ihr ſehet mich an und mercket nichts anders an mir als Betrübniß und Schmach und Schande vor der Welt: Ich hebe aber meine Augen auff zum Himmel mit Stephano und ſehe allbereits im Geiſt die Crone der Gerechtigkeit, Freude und Seligkeit, mit welcher mich JEſus nun bald begaben wird. Derohalben ſo wenig mich die Schmach rühren kan, ſo wenig kan auch die Furcht des Todes mein Hertze bekümmern. **Der Todt** welchen Job, den **König der Erſchreckniß** nennet / iſt einem natürlichen Menſchen fürchterlich, die Folge des Todes für einen Unbußfertigen iſt die finſtere Ewigkeit ſo mit Feuer und Schwefel brennet, erſchrecklich. Ein Kind GOttes aber, das ſein Leben in Chriſto und ſeinen Beruff in ihn feſt gemacht

Digitized by Google

macht hat, der überkommt durch den Glauben ein überzeugendes Zeugniß deß Geiſtes GOttes im Hertzen, zur Seligkeit, ſo daß er den Todt als ſeinen höchſten Gewinn anſiehet, und alſo thue ich nun auch. Wie ſolte ich den Tod haſſen, welcher ſo wenig als der gantzen Welt Herrlichkeit, einen Finger-Schlag werth iſt, gegen die Seligkeit wozu er mich führet. Wie ſolte ich den Todt fürchten? da ich ſchon vorlängſt die unausſprechliche himmliſche Herrlichkeit ſchmecke und dahero den letzten Hieb nicht mehr als einen Floh-Biß achte. Willkommen dann werther Todt! willkommen mein Moſes, komm, komm! und führe einen geplagten Iſraeliten aus Egypten, woſelbſt des Pharaonis Voigte, böſe Menſchen, ihn mit ſchwerer Arbeit belaſtet und ihm ſein Leben recht ſauer gemachet haben.

Funffzehn Jahre ſind es daß ich auſſer des Reichs Gräntzen, den Ebentheuern des Krieges gefolget bin. Ich bin in Eiſen und Banden unter die Ruſſen und Türcken als Feinde gefangen und geſchloſſen geweſen, mithin habe ſolche Gefährlichkeiten ausgeſtanden, als dergleichen ſchwere Zufälle gemeiniglich mit ſich führen, doch haben ſothane Plagen meine Sinnen nicht ſo ſehr gequälet und geplaget, als die vielfältige greuliche Lügen, und die gifftige Mord-Zungen haben mein Hertze weit mehr als jene in Blut geſetzet. Ich habe mit David erkennen gelernet: **Was kan die falſche Zunge thun und was kan ſie ausrichten, ſie iſt mir geweſen wie ſcharffe Pfeile eines Starcken, wie Feuer in Wacholdern.** Pſ. 120. Ich bin in feindlichen Landen gehauen worden ore gladii, mit des Schwerds Mund, und das hat mir am Leibe wehe gethan; ich bin aber geſchlagen gladio oris mit dem Schwerd des Mundes von Innländiſchen, und das hat meine Seele empfindlicher verwundet. Ich bekenne mich vor GOtt zu ſeyn unter den vornehmſten und gröſſeſten Sündern. Ich habe mit Manaſſe viel übels gethan und groſſes Aergerniß angerichtet. Ich geſtehe auch vor der Welt daß ich vielen Fehlern und Gebrechen unterworffen geweſen; das lebendige Feuer ſo in der Geburts-Stunde, durch die Luſt der Erb-Sünde in meiner Seelen angezündet worden, iſt bey zunehmenden Alter ſeithero öffters zu meinem eignen Mißvergnügen in verderbliche Flammen ausgeſchlagen. Dieſes

aber

Digitized by Google

aber ſage ich gleich wohl auff mein äuſſerſtes: Hätte eine Chriſtliche Liebe an ſtatt des Haſſes und der Mißgunſt, mein Weſen ausgedeutet, man würde niemahlen, wann ich mit dem Evangelio reden mag, den Splitter vor einen Balcken angeſehen, vielweniger würde man ſo erſchreckliche Lügen von meiner Perſohn ausgeſprenget haben; welches der Welt-Richter dermahleins zu meiner Verantwortung offenbahren wird, daß es nemlich Unwahrheiten geweſen ſeyn; da wird man inne werden, ob nicht viele mit Fleiß mich haben ſuchen anzuſchwärtzen, zu belügen u. zu calumniiren, damit ſie wegen ihrer eigenen begangenen Schelmſtücke (welche ich nicht verſchweigen können) ſich deſto beſſer in Sicherheit ſetzen möchten. Ich rede nun eine Wahrheit, womit ich in die Ewigkeit gehe: Ich erkenne, daß nach der Regul, welche ſich auff die Schwediſche angenommene Rechte gründet, ich mit Recht zum Tode verdammet ſey, GOtt aber weiß daß es ſo iſt; nemlich: Hätten Lügen, Haß und Mißgunſt, mich nicht ſo ſehr geplaget und verfolget, ich würde heute nimmermehr an dieſer Stäte ſtehen: Denn es iſt meiner Seelen lang geworden, nahe bey denen zu wohnen die den Frieden haſſen; Doch gelobet ſey GOtt, welcher den Tag läſſet auffklähren, an welchen ich aus den Hütten Keders genommen und nun unter ſeinen Flügeln für den böſen Zungen geſichert werde. Nun hebet er mein Haupt empor über meine Feinde ſo um her ſind, deswegen will ich in ſeinen Hütten Lob opffern, ich will den HErrn ſingen und loben ewiglich.

Allein, fahret hinweg fort, fort ihr verdrießliche Gedancken, welche ſich unter meine Luſt vermengen und das Vergnügen, ſo ich in der Betrachtung meines ſeligen Todes ſuche, zerſtöhren wollet; O ſüſſer Todt, ich verlange nach dir; wie ein Knecht ſich ſehnet nach den Schatten und ein Tag-Löhner, daß ſeine Arbeit aus ſey. Hiob. 7. O ſeliger Todt, mein groſſer Gewinn!

Aus ungeſtümmer See, komm ich zum Friedens-Strande.
Den Leib legt man zwar hin (unterm Galgen) ins Grab;
Doch fährt die Seel in GOttes Gnaden-Hände:
Vor Finſterniß ich Klarheit hab

Digitized by Google

Vor Armuth Kummer und Hertzeleyd
Hab' ich bey GOtt die ewige Freud.

Als Philippus der König in Macedonien von der vortrefflichen Schönheit der Stadt Athen hörete, ward er dergeſtalt davon eingenommen, daß er dieſelbe zu eigen wolte haben, ſo daß er ſich dieſe Worte entfallen lieſſe: Ut hæc urbs mea ſit, vel auro vel ferro efficiam: Damit dieſe Stadt mein werde, ſo will ich ſie entweder mit Gelde oder dem Schwerd gewinnen. Ich weiß auch, und ſehe eine andere Stadt Jeruſalem, das droben iſt; ubi beatorum præmia majora erunt, quam eorum deſideria, woſelbſt ich eine Geſellſchafft der Engel und gekrönten Heiligen erwarte / und woſelbſt ich nicht allein in der Gemeinſchafft mit Chriſti verklärtem Leichnamb (davon eine einige Blutflieſſende Ader ſelig machen kan) bleiben, ſondern auch die völlige Quelle der Seligkeit, neimblich den groſſen Jehovah, aus weſſen Angeſicht ſich unausſprechliche Wolluſt-Ströhme auff Seel und Leib ergieſſen, und zwar mit einer ſothanen vergnüglichen Umbwechſelung finden werde, daß auch nach tauſend Millionen Jahre (ich rede nach Menſchlicher Weiſe, denn im Himmel wird kein Jahr oder Zeit gerechnet, weil alles daſelbſt ewig iſt) die Freude eben ſo neu und ſo ſüß ſeyn wird, als ſie im erſten Augenblick geweſen, da man im Himmel kommen iſt. Quam mihi ſordeſcit jam terra, cum Cœlum cogito; wie ſtincket mir die Erde zu, da meine Gedancken zum Himmel gerichtet ſind. Dahero will auch ich ſagen: ferro efficiam ut hæc urbs mea ſit. Ich will, ſelbſt durch des Büttels Beyl, mir heute den Weg und die Pforte zu ſolcher Stadt eröffnen, und es iſt mir gar nicht leyd, daß mein auswendiger Menſch vergehet / weil ich weiß / daß meine Trübſal, welche zeitlich und leicht iſt (durch einen eintzigen Hieb) mit ſich führet, eine ewige und über alle Maaß wichtige Herrlichkeit, 1. Cor. 4. Claude BRENNER pauliſper oculos, & mox videbis æterna gaudia. Verſchlieſſe deine Augen ein wenig, und alſofort wirſt du die ewige Freude erblicken. Ja! nun dancke ich GOtt, daß ein Todt und ein Himmel iſt, und das iſt es, was ich am meiſten zu meinem eigenem Troſt, und meiner Freymüthigkeit wegen, anjetzo habe reden wollen; Ich wünſche, daß es denen zu einiger Warnung dienen mö-

ge,

Digitized by Google

ge, welche aus Unwiſſenheit (ich will nichts härters ſagen) GOttes Geiſtes Gnaden-Gaben in mir verachtet haben, und zwar daher: Daß ſie des himmliſchen Troſtes kräfftige Würckung, als ſündhafft und natürlich ausgedeutet. Liebſte Freunde, ich rede nicht hie zu dem Ende, daß ich über eure etwa unzeitige und ungegründete liebloſe Urtheile klagen wolle. O nein, ich thue es aus Mitleyden, und will nicht, daß ihr in GOttes Richterliches Ambt greiffen ſollet, damit ihr dadurch nicht in ſeinen Haß und ſtraffende Hand verfallet; Dann es iſt ein trotziges und vermeſſenes Unternehmen, wann ein Menſch ſich zutrauet, dasjenige zu richten, was in ſeines Nächſten inwendigem verborgen lieget, maſſen es alleine ein Character der Göttlichen Allwiſſenheit iſt, daß er der einigſte iſt, der das Hertze erforſchen, und die Nieren prüfen kan.

Nun wende ich meine Rede zu euch insgemein, die ihr hier zur Stelle ſeyd, und weil ich heute anhero auf dieſen Platz geführet bin, um meine irrdiſche Hütte abzulegen, ſo habe ich mich dahin befleißigen wollen, damit ihr nach meinem Tode folgende Vermahnung behaltet. Selbige nun lautet alſo: Phil. 2. v. 12. **Schaffet, daß ihr ſelig werdet mit Furcht und Zittern!** welches eben daſſelbe iſt, was Petrus in ſeiner 1. Epiſtel am 1. mit dieſen Worten ausdrücket. **So führet euren Wandel, ſo lange ihr hie wallet, mit Furchten.** v. 17.

Plinius ſchreibet von dem Maulwurff: Oculos incipit moriendo aperire: Der in ſeinem Leben blind erfundene Maulwurff fängt an im Tode die Augen zu öffnen. Mit uns Menſchen hat es faſt eine gleiche Beſchaffenheit; So lange wir in irrdiſchen Sorgen, in Wolluſt und Sicherheit leben, ſo können wir nimmer recht ſehen noch uns beſinnen, wie vergänglich dieſes nichtige Weſen der Welt ſey, welchem wir doch ſo wohl mit des Leibes als der Seelen gröſſeſten Gefahr ſo eyffrig nachtrachten. Die Welt blendet uns mit ihrem betrüglichen Schein: und es gehet, wie der Philoſophus ſaget: Omne ſenſibile poſitum ſupra ſenſum, impedit ſenſationem. Die auswärtige Sinnen werden durch die zwiſchen-kommende Schein-Lüſte, an ihrer Krafft und Würckung verhindert, ſo daß von einem weltlich geſinnten Menſchen geſagt werden mag; Er ſey mit ſehenden Augen blind, und mit hörenden Ohren

Digitized by Google

taub, eben wie die Caraduper, eine Art Leuthe, welche beym Nil-Strohm wohnen, wovon Cicero (wo mir recht iſt) in ſomno Scipionis ſchreibet; daß ſie durch das ſtarcke Brauſen und Rauſchen, ſo der Waſſer-Fall des Orths verurſachet, alſo ſind, als ob ſie das Gehör gantz und gar verlohren haben. Eben alſo ſind die irrdiſch-geſinnte Menſchen, dergeſtalt an ihren Sinnen beraubet und verblendet, daß ſie die Tieffe ihres eigenen Elendes nicht abſehen können, ſie ſehen nicht die Abſcheulichkeit der Sünden, auch nicht des neuen Menſchen Nothwendigkeit, noch auch die verdamnliche Sicherheit; ſie leben mit der Welt, ſie ſündigen mit Hauffen, und bey allem dem machen ſie ſich noch Hoffnung zur Seeligkeit. Mit ſothaner Blindheit iſt der Menſch gefeſſelt, ſo lange er hier in ſündlicher Ruhe und in irrdiſcher Vergnügung lebet; Wann aber der HERR beginnet heimzuſuchen: wann GOttes Geſchoß und Pfeile in der Seele ſtecken: wann des Belials Bäche beginnen zu brauſſen: wann das Gewiſſen auffwachet, und examiniret, wie man ſeinen Beruff in Chriſto feſt gemacht habe: wann der Tod mit einer unſeligen Ewigkeit drohet, und die Hölle ihren Rachen auffſperret, und dem Sünder unter die Augen ſtehet; Ach! da fangen die Augen erſt an geöffnet zu werden, da will das Hertze aus Verzweifflung, Schrecken und Mangel des Troſtes, in tauſend Stücken zerſpringen, der Sünden-Wuſt, und des Gewiſſens Schärffe, ſchneiden in die Seele wie ſcharffe Scheer-Meſſer. Da erblicket man ſein äuſſerſtes Verderben. Da wird der Sünder erſt inne: daß er ſey ein rechter Magur-Miſſabib, welchen Jeremias Paſſur nennet, nemlich **eine Erſchreckung vor ſich ſelbſt.** Da will keine Phariſäiſche Heucheley und Rechtfertigung helffen, Nein! ach nein! ſie hält keine Probe in der Anfechtungs-Zeit; GOttes Gerechtigkeit donnert, und weiſet denen ſichern Schein-Chriſten ihren Theil in dem Pfuhl, der mit Feuer und Schweffel brennet. Experto credite Ruperto. Wer ein Ding verſuchet hat, weiß am beſten davon zu reden. Darum ſage ich, O wollet ihr der erſchrecklichen Gewiſſens-Quaal und eine unleidliche Seelen-Pein vermeyden, (wiewohl ich, wann es GOttes behäglicher Wille wäre, wünſchen wolte, daß er alle ſichere Sünder unter einer harten Anfechtung möchte preſſen laſſen, damit ſie lernen möchten, was die Sicherheit bedeute, was vor Angſt die Sünde in der Seelen ſchon hier verurſachen kan,

und

und wie bitter und unerträglich ein bloſſer Vorſchmack der Verdamm- niß ſey?) Ich ſage noch einmahl ernſtlich, wollet ihr mit dem reichen Purpur-Juncker dermahleinſt nicht in der Höllen und in der Pein eure Augen aufheben, und Abraham ferne von euch ſehen, ſo ermahne ich euch, daß ihr den Sicherheits-Schlaff aus den Augen wiſchet, ferner im Nah- men JEſU auffſehet, euer Seeligkeits-Werck mit Ernſt an- greiffet, nnd ſchaffen wollet: Daß ihr ſelig werdet, mit Furcht und Zittern.

Ein Kind GOttes, ſo mit ſeinen Gedancken aus der Welt ſich ge- wendet, und ſeinen Umgang im Himmel hat, wenn es bereits ſo gut als in der Ewigkeit ſtehet, ſo bekommt es, wie ich mercke, ein Licht, welches al- le Klahrheit der Welt übertrifft. Ich habe auch was geleſen; allein nun finde ich bey mir, daß zwiſchen dem Lichte, welches die Bücher im Verſtande angezündet haben; und dem Lichte, ſo GOtt durch ſein Wort in groſſer Anfechtung der Seelen hat aufgehen laſſen, nachdem der Menſch von der Creatur zu ihm gezogen iſt, welches ich mit David nenne: die verborgene Wahrheit, und die heimliche Weißheit, ſich ein gröſſe- rer Unterſcheid finde, als zwiſchen dem Monde, wann er verfinſtert iſt, und der Sonnen, wann ſie am helleſten des Mittags ſcheinet; Derowe- gen, wann ich in dieſem von GOtt verliehenem Licht, das heutige Chri- ſtenthum anſehe, ſo muß ich erſchrecken, wann ich meine Meinung ſagen ſoll. Doch um der Liebe JEſu willen, welche mich treibet, entdecke ich meine Gedancken: Ach! ich fürchte, daß die Chriſten dieſer Zeit meiſten- theils ewig verdammet und verlohren ſeyn. Die Urſache und der Grund ſolcher meiner Furcht iſt dieſe: Ich habe währenden meinem Arreſt mit Fleiß GOttes Ordnung betrachtet, nach welcher Er, zufolge ſeines ewi- gen wahren Wortes, dem Menſchen die Seligkeit verſprochen hat; als ich aber darauff das heutige Chriſtenthum unterſuchte, fiel mir ein, was Valla ſaget: Aut hæc non ſunt vera, aut nos non ſumus Chriſtiani. Entweder muß GOtt von ſeiner Ordnung abgehen, oder die heutige Chri- ſten können nicht ſelig werden. Die Philoſophi glaubten wie die Hey- den, lebten aber weit tugendhaffter als die Chriſten. Wir glauben wie Chriſten, leben aber ärger als die Heyden, ja als Teuffel in Menſchlichen

Leibern verkleidet. Denn ich wende mich zu welchem Stande ich wolle, wann ich auch die Leuchte des Worts in Händen habe und ſuche, ſo ſehe ich doch, daß alles mit Nahm-Chriſten erfüllet iſt. Chriſtiano nomine dealbati, Mund-Heuchel-und Staats-Chriſten / welche zugleich GOTT und dem Mammon dienen; aber woher kommt das? Ach es kommt daher, daß man aus einer ungegründeten und verdammlichen Einbildung ſich ſo gar leichte Gedancken wegen Erlangung der Seligkeit machet, gerade, als wann die Himmels-Thür ſich von ſelben für einen jeden öffnen werde, als des Petri Gefängniſſes Thüre. Wäre aber dem alſo, warum ſolte GOttes Geiſt uns ſo nachdrückl. ermahnen: Daß wir ſchaffen ſollen ſelig zu werden mit Furcht und Zittern! Ich rede als einer, der keinen Theil mehr an der Welt nimmt, und derowegen nicht heucheln darff. Es mag ſeyn Prieſter, Magiſter, Doctor oder Biſchoff, woferne er dieſes nicht ſtraffet und verwirfft: Daß die meiſten nicht weiter gehen, ſondern ſtille ſtehen ἐν πλάσματι εὐσεβείας, in Ubung betrüglicher Gottesfurcht, woferne er die Verläugnung der Welt und ſich ſelbſten nicht treibet, oder woferne er meinet, daß der Glaube an Chriſtum ohne auffrichtige Liebe zu GOtt und unſerm Nächſten beſtehen könne, ſo iſt er ein blinder Leiter, ein Baalit und falſcher Prophet, durch weſſen Zunge der Sataniſche Geiſt Lügen redet. **Ihre Lehre iſt eitel Sünde, ſie predigen eitel Fluchen und wiederſprechen. Pſal. 59.**

Eine ewige unwandelbahre Warheit iſt es, daß allein der Glaube an JEſum uns ſelig machet; allein es iſt auch wahr, daß niemand ohne Heiligung GOtt ſehen kan, Hebr. 13. Wer derohalben gute Wercke, ein heiliges und Gottsfürchtiges Leben vom Glauben ſcheidet / der wird dermahleinſt mit ſeinem unerſetzlichen Schaden erfahren, daß er dasjenige, was GOttes Gerechtigkeit über den Sünder zuſammen gefüget hat, nicht zu ſcheiden vermag, ich meine Feuer, und doch Finſterniß in der Höllen. Der Apoſtel ſaget: Wir ſollen **ſchaffen** / ſolch Wort hat in ſeiner Sprache einen ſonderlichen Nachdruck / und weiſet an: Daß es nicht gnug ſey zu ſagen: HErr HErr! oder mit den Juden: Hier iſt des HErrn Tempel! hier iſt des HErrn Tempel! Wir haben die reine Lutheriſche Lehre. Nein! es erfordert Arbeit in der Liebe, einen ſtetigen

Kampff

Digitized by Google

Kampff, Kreutzigung des Fleiſches, Verläugnung der Welt, Gewalt-Ubung zum Himmelreich, ein Lauffen nach dem Kleinod, 1. Cor. 9. Niemand kan mir das läugnen / daß je die Apoſtel und deren Lehr-Jünger die erſten Chriſten / den rechten Weg zur Seligkeit verſtanden haben; dero Exempel müſte nechſt Chriſti Leben uns zur Nachfolge dienen. Man nehme nur ſo wohl das heilige neue Teſtament, als die Kirchen-Hiſtorie vor ſich, ſo wird man inne werden, daß es nicht beſtanden in bloſſen Predigen oder in der Erkäntniß Chriſti, vielweniger noch in Ausübung äuſſerlicher Pietäts-Ceremonien. O nein! Sie trieben auff die Früchte des Glaubens, Chriſtliche Tugenden, und ein heiliges und ſtrenges Leben. Dannenhero ſchlieſſe ich alſo: Entweder es ſind die Apoſtel und die erſten Chriſten Narren geweſen, wann ſie gewuſt daß ſie durch einen bequemlichern Weg hätten ſelig werden können, daß ſie doch gleichwohl das weltliche Vergnügen und alles was dem natürlichen Sinn behagen kan, ſolten verworffen haben; Oder es ſind auch die heutige Chriſten weit vom Wege der Seligkeit entfernet, **ſchaffet daß ihr ſelig werdet mit Furcht und Zittern!**

Ein Chriſt darff nicht dencken daß er Zeit ſeiner Wanderſchafft auff dieſer Welt, in ſeinem Hertzen nicht dürffe vergnügt und frölich ſeyn, wann er mit Furcht und Zittern vor ſeine Seligkeit ſorget; ja gantz wohl; dieſe Furcht verſtöhret die Freude nicht, ſondern ſie bewahret uns nur vor Sicherheit. Darum ſaget auch Lutherus; Man findet keinen frölichern Menſchen als der ſo ein Gottsfürchtiger Chriſt iſt. Eine Tochter welche einen ſchönen und koſtbahren Diamant-Ring von ihrem Vater bekommen, mit der Vermahnung: Sie ſolle ja wohl zuſehen, daß ſie ein ſo koſtbahres Geſchenck nicht verliehre, die heget zwar eine Furcht, doch aber gröſſere Freude; Sie fürchtet daß ſie wohl durch Achtloſigkeit gar leicht einen ſo vortrefflichen Ring verliehren könne; ſie fürchtet: daß wann ſolches geſchehe, ſie dadurch ihren Vater erzürnen würde. Allein ſie freuet ſich gleich wohl weit mehr; Sie freuet ſich über ihres Vaters gütigs Hertze gegen ihr, auch freuet ſie ſich über das koſtbahre erhaltene Geſchenck. Alſo kan auch bey einem Kinde Gottes wohl Furcht und Freude beyſammen ſeyn.

Tertu-

Digitized by Google

Tertullianus nennet einen Chriſten / ſalutis funambulum, einen Seligkeits Seyl-Täntzer; weil ein Seyl-Täntzer ſich befleiſſigen muß ſtets eine rechte balance und einen geraden Leib zu halten / thut er nur einen falſchen Tritt / ſo kan er gar leicht fallen, und Halß und Beine zerbrechen. Der Weg zur Seligkeit iſt enge / auch dabey ſchmal und ſchlipfferig / gehet man nun auff denſelben nicht richtig einher / ſo fället man entweder zur Rechten in Sicherheit / oder zur Lincken in Zweifel / und an beyden ſolchen Seiten / ſtürtzet man ſich zur Höllen. Rudolphus ein Fürſt von Anhalt / welcher unter Kayſer Maximiliano I. verſchiedene Siege wider die Venetianer befochten hatte / führete in ſeinem Waven eine Jungfer / welche mit zitternder Hand einem Löwen das Eſſen brachte / mit dieſer Uberſchrifft: Semper in timore. Allezeit in Furchten. Wir tragen unſere Habe in ſchwachen Gefäſſen / darum ſelig iſt der / ſo ſich ſtets fürchtet! Wer aber Halßſtarrig iſt / fället in Unglück. Prov. 28. Intra unam cavernam agnus cum lupo habitans, nunquam eſt ſecurus, hat ein Lehrer geſagt. Ein Lamm ſo mit einem Wolfe in einer Hölen lieget / fürchtet ſich und bebet ſtets. Ach! was haben wir nicht ſo wohl inn- als auſſer uns vor reiſſende Wölffe? die Welt iſt eine Rauber-Höle / Satan gehet herum wie ein brüllender Löwe uns zu verſchlingen / darum dienet euern GOtt mit Furcht und freuet euch mit Zittern. **Schaffet / daß ihr ſelig werdet mit Furcht und Zittern.** Wann man eine herrliche Belohnung erwartet / ſo achtet man weder Mühe noch Arbeit. Die himmliſche Seligkeit iſt unſchätzbar und ſo groß / als GOtt ſelbſten iſt; ſo weit als er ſelber iſt. Unſere Seligkeit iſt alles in allem. Solte man um ſich dieſelbe zu verſchaffen / ſelbſt auch mitten durch die Hölle gehen / und nach ſolchem alle Marter der Welt ausſtehen / ſo wäre es nicht zu viel. Ein einiger Augenblick im Himmel kan alles erſetzen. O ihr blinde Erden-Kinder! was ſchaffet ihr? wie arbeitet ihr? wornach rennet ihr? nach Ehre / Reichthum und weltlichen Lüſten? quære digniora Chriſtiano. Suche doch das / ſo einem Chriſten würdiger iſt! Was iſt doch ſolches alles? ein Nebel / Dampff und Rauch! oder daß ich mit Paulo rein heraus ſage / Unflath und Dreck iſt es. Ich will nun nicht mit euch als mit Chriſten reden / denn da könte ich euch aus Gottes Wort unwiederſprechlich beweiſen / daß ein Kind Gottes niemahlen nach dergleichen ſtreben müſſe. Nein! Chriſtus ſaget:

ſammlet

Digitized by Google

ſammlet euch Schätze im Himmel / welche weder der Roſt noch ſonſt etwas verzehren kan. Ich will nur allein mit euch als vernünfftige Menſchen handeln und diſcurriren / anbey euch dieſes einigſte ſo euerm reiffen Nachſinnen überlaſſen ; Wann es wäre O Menſch / daß du es in der Welt ſo weit brächteſt / daß du die meiſte irrdiſche Glückſeligkeiten erlangeteſt. So wäre es doch alles nichts! denn wie ich mich erinnere / habe ich beym Boethio geleſen : Nemo tam compoſitæ felicitatis eſt , ut non aliqua ex parte cum ſtatus ſui qualitate rixetur. Niemand iſt ſo glücklich oder vergnüget in ſeinem Stande und Weſen / daß nicht noch etwas an ſeinem Wunſche fehlen ſolte. Kein Menſch hat jemahlen mehr vom irrdiſchen Vergnügen und zeitlicher Glückſeligkeit beſeſſen / als eben Salomon; Nachdem er aber aller Wolluſt-Schätze geprüfet und geſchmäcket hatte / fället er dieſes Urtheil davon. Vanitas vanitatum: alles iſt Eitel. Auſſer allen Zweiffel hat die Providentz und Göttliche Vorſehung / damit / daß unſer Vergnügen hiernieden nimmer vollkommen iſt / uns eine heimliche Erinnerung geben wollen / daß wir unſere Gedancken nicht auf das irrdiſche hefften ſollen. GOtt allein iſt das Centrum quietivum , unſerer Seelen rechter Ruhe-Punct. Aber ich will noch weiter gehen / und dir o Menſch / dieſe Gedancken hinterlaſſen : Wenn du alles dasjenige erlangeteſt / was deine kützliche Sinnen vergnügen kan / ſo frage ich ; Mein Freund : Biſt du nicht ein Pilgrim und Wandersmann ? Muſt du nicht ſterben ? Ja der alte Bund ſtehet feſt. **Es iſt dem Menſchen geſetzet einmahl zu ſterben / und hernach das Gericht.** Ebr. 9. Muß nun der Menſch ſterben / wie es denn mehr als allzugewiß iſt ; currit : neſcia vita detineri ; So iſt es ja eine unverantwortliche Thorheit / daß die blinde Seele nicht auf ein gutes Quartier gegen den Abend bedacht iſt ; ich meyne wann die Lebens-Sonne untergangen. Der Prediger ſaget wohl im 9. ſeines Buchs ; **Der Menſch weiß ſeine Zeit nicht** ; ach ! das iſt die Wahrheit / ſeinen Tod aber weiß er wohl / daß der ihm gewiß iſt ; den Himmel weiß er / daß er herrlich iſt ; die Hölle weiß er / daß ſie greulich iſt ; die Ewigkeit weiß er / daß ſie unendlich iſt ; das Leben weiß er / daß es

kurtz iſt; dieſes alles weiß der Menſch / dieſes alles glaubt er / dem ungeachtet aber / bekümmert er ſich nur um dasjenige / was etwa 10. 20. 30. oder mehr Jahre lang (vielleicht auch wohl nicht einmahl ſo viele Tage) zu ſeiner zeitlichen Lebens- und Leibes-Unterhalt und Nothdurfft dienen kan; dasjenige aber / wovon die unſterbliche Seele in der Ewigkeit entweder wohl oder übel fahren werde / davor wird nicht geſorget. O Jeruſalems Blindheit / womit der irrdiſch-geſinnete Menſch ſo geſchlagen iſt / ſo daß er ſich nicht zu Gemüthe ziehet / was zu ſeinem ewigen Frieden dienet. Unter andern thörichten Handlungen / ſo ich Zeit meiner Wandelung geſehen / habe ich dieſe wahrgenommen / daß eine mir bekandte Perſon / ein Pferd vor 80. Rthlr. kauffte. Allein / einige Zeit hernach / ritte er es zu todte / indem er einen Haſen jagete / welchen er auch zuletzt ſchoß und fieng / da nun derſelbige des Orths etwa 5 à 6. Stüber hieſiger Müntze gelten konte / dachte ich / dieſe Action gehöret unter die imperſonalia, pœnitet, piget, pudet &c. Aber tauſendmahl gröſſere Thorheiten begehen die ſicheren Welt-Menſchen / indem ſie ihre Seele den Glantz der himmliſchen Klarheit / die unbegreiffliche Göttliche Strahlen / für einen Spott-Kauff weltlicher Lüſte und flüchtigen Sünden / dem Satan überlaſſen. Ach Eſaus Thorheit! GOtt ſchuff die gantze Welt in 6. Tagen; wie aber JEſus die verlohrne Seligkeit wieder gewinnen wolte / muſte er mehr als dreyßig Jahr leyden / arbeiten / ja gar deswegen ſterben. Es muß ja ein unausſprechlicher Schatz ſeyn / welchen JEſus durch eine ſo blutige und langſame Arbeit uns erworben hat! Wilt du Menſch dann ſolch Kleinod liederlich verſpielen? Darum laſſet uns nun fürchten / daß wir das Gelübde nicht verſäumen / nemlich / daß wir in ſeiner Ruhe eingehen / und keiner von uns dahinden bleibe. Einige Lehrer ſind der Meinung / daß die Fürbitte ſo Stephanus thate / als er geſteiniget ward / Paulum bekehret habe? Ich will nun als einer / der den Weg aller Welt gehet / ein hertzliches Gebet für die in Sünden und Sicherheit lebende Seelen zu GOtt thun / daß er durch dieſe meine wohl-gemeinte Rede / welche ich nun mit meinem Blut verſiegle / dero Hertzen alſo rühren wolle / damit ſie vom Schlaff der Sicherheit erwachen mögen / ehe ſie gäntzlich im Tode und der Verdamniß hinſchlaffen: **Schaffet / daß ihr ſelig werdet**

mit

Digitized by Google

mit Furcht und Zittern. Nun ſo eile ich zum Ende meiner Rede/ und zugleich zum Schluß meines Lebens/ indem ich allen und jeden allhier in der Sterblichkeit anwünſche/ ein langes und ewiges Fahre wohl!

Fahre wohl! Großmächtigſter König der Schweden FRIDERICH! Fahre wohl! Huldreichſte Königin ULRICA ELEONORA. Die gnädige Göttliche Vorſehungs-Augen wollen über Eure Kronen wachen; und gleichwie die Wolcken-Säule ſich zwiſchen das Heer der Egypter/ und das Heer Iſrael ſetzete/ ſo wolle GOttes mächtiger Schutz auch ſtets zwiſchen Euere Majeſtäten und Dero heimliche und öffentliche Feinde ſchweben! des HErrn Seeligkeits-Schild / und deſſen rechte Hand bewahre Euch wie einen Aug-Apffel/ daß Ihr in ſeiner Krafft für alle falſche Anſchläge und offenbahre Gewalt/ möget ſicher wohnen. Und weil Ihr jetzo in einer verwirrten Eiſernen Zeit regieret / ſo wünſche ich/ daß GOTT Euch Männer aus Iſaſchars Kindern zu Raths-Leuten geben wolle/von denen geſchrieben ſtehet: Daß ſie waren verſtändig / und wuſten/ was Iſrael thun muſte/ wie es die Zeit erfoderte/ und alle ihre Brüder folgeten ihrem Wort I Chron. XIII. ℣. 32. GOtt laſſe Euere Majeſtäten am Ende Dero Tage dieſe ſchwere irrdiſche Krone zu JEſu Füſſen niederlegen / auf daß Ihr ſo dann nach dem Tode von ſeiner Hand empfangen möget der Gerechtigkeit- und des Aarons unverwelckliche Krone.

Fahre wohl Schweden! und inſonderheit du Königl. Reſidentz-Stadt Stockholm. Meine Tage ſind vergangen wie ein Rauch / du aber HErr bleibeſt ewiglich/ ſtehe auf und erbarme dich über dieſes Zion/ denn es iſt Zeit/ es iſt Zeit/ daß du gnädig ſeyeſt/ und die Stunde iſt kommen. Pſalm 102. Ach Schweden! es mag ſeyn wie es will/ ſo ſterbe ich doch vor dich mit ein liebreiches Hertze. Ich wünſche derowegen/ daß mein abgehauenes Haupt/ dir ſo glücklich ſeyn möge/ als des Seba Bichri Sohns-Haupt der Stadt Abel nützete / nachdem es abgeſchlagen war/ Samuel. 20. Ach daß der greuliche und harte Zorn GOttes ſamt denen erſchrecklichen Unglücks-Wellen / welche ſo hefftig auf dein Regimentsund Wolfahrts-Schiff ſchlagen / mit mir ſich beſänfftigen und legen mö-

 gen;

gen; Ach möchte ich doch der rechte Jonas ſeyn / durch deſſen Wurff aus dem Schiffe und der Societät / das Ubel und der Sturm möge auffhören! Ich ſage nichts mehr / aber ihr Einwohner in Schweden / leſet mit Nachdencken die erſte achtzehen Zeilen des andern Capitels der Zerſtöhrung Jeruſalems / welche gemeiniglich in den Pſalm-Büchern zu finden: Die Axt iſt dem Baum ſchon an die Wurtzel geleget. Fahre wol Stockholm! höre meine Rede / und thue Buſſe!

Fahret wohl meine Freunde! Laſſet euch dieſen meinen Todt nicht bekümmern; Niemand iſt darum ſelig / daß er auf ſeinem ſanfften Bette ſtirbet / mit Klocken-Spiel und Leich-Ceremonien in der Kirchen begraben wird. Keiner wird darum verdammet / daß er enthauptet wird / ſondern es heiſſet: Selig ſind die ſo NB. in dem HErrn ſterben; Gleich gut / wie es fället. Dum tibi aliena fata narras levius tua portas. Könige / Generales, und Staats Miniſtri, ſind dergleichen Todt geſtorben. Ja / was weit mehr iſt; Der / ſo da war der König aller Könige / Chriſtus iſt gecreutziget; Ey ſo mag auch BRENNER wohl enthauptet werden! die Zeit ſo alles ändert / machet offte / daß ein Name / ſo im Tode ſchmählig geweſen / nach dem Tode geliebet wird. GOtt ſegne euch meine Freunde hier im Leben / und führe euch ſo glücklich durch dieſes Jammerthal / daß wir uns im Reiche GOttes mögen wieder ſehen.

Fahret wohl ihr meine Feinde! Laſſet dieſes blutige Opffer euern Wunſch verſöhnen. Salomon ſaget: Die Todten verdienen nichts mehr / man haſſet und mißgönnet ihnen auch nicht / Pred. 9. Cap. Wollet ihr meinen Schatten noch antaſten / ich meyne meinen Namen? das kan ich nicht hindern / aber das weiß ich wohl / daß es mich im geringſten nicht bekümmern kan / denn ich ſinge den Heiligen GOttes gleich in voller Vergnügung mit den Cherubinen und Seraphinen: Heilig! Heilig! Heilig! und Hallelujah für des Lammes Thron in Ewigkeit. Fahret wohl! ich verlaſſe euch / GOtt ſegne euch.

Fahret wohl! meine vor dieſem im Ambte geweſene geliebte Brüder / nunmehro aber getreueſte Begleiter zu meinem Todt. Ich ſage

euch /

Digitized by Google

euch/ was Paulus ſagte zu ſeinen beſten Freunden. **Dieſe alle ſind meine Gehülffen am Reich GOttes/ die mir ein Troſt worden ſind/** Coloſſ. 4. Was ich vermuthete / als ich zu meiner Auffrichtung und Troſt / euch von der Hoch-löblichen Commiſſion begehrete / das habe ich zu meinem Genügen gefunden. Mein Ruhm kan euch nichts helffen / aber meinen Seegen wird GOTT gewißlich Krafft geben. GOtt ſeegne euch dann in eurem Ambte / daß ihr als des **Donners-Kinder** Marc. 3. mit dem Schwerdt des Worts / gewaltiglich des Satans Reich zerſtöhren / in des HErrn Krafft / dem ſtärckern den Raub abjagen / die Brände glücklich aus dem Feuer reiſſen / und den Sünder von ſeinem böſen Wege ziehen möget. GOTT ſegne eure Perſonen/ eure Hauß-Frauen und Kinder / mit allem zeitlichen und ewigen Seegen. Fahret wohl! mein werther Beicht-Vatter Conradi, ich dancke euch vor euere ernſtliche Vermahnungen / und Troſt-volle Abſolution. Fahret wohl! Herr Poſsieth, euch dancke ich vor euren ſüſſen Troſt und Erquickung. Fahret wohl! Herr Gædda, euch dancke ich vor eure mir zu erſt ertheilete Hertz-ſtärckende Verſicherung. Fahret wohl! Herr Gavelin, euch dancke ich vors Bette / und alle erwieſene Pflege. Fahret wohl alle miteinander / tauſendfältigen Danck vor eure Liebe / euere Unverdroſſenheit / euer Mitleyden und euere Freundſchafft. Ich will euch allen gottsfürchtigen Einwohnern dieſer Stadt / mit den Worten / ſo der Apoſtel an ſeinem getreuen Epaphroditum brauchet / Phil. 2. recommendiren: So nehmet nun dieſe auf in dem HErrn mit allen Freuden / und haltet die / welche alſo ſind / in Ehren. Fahret wohl! Alle die hier verſammlet ſeyd / die Gnade und Friede unſers HErrn ſey über euch! Laſſet nun meine Seele ihre Himmelfahrt / und triumphirlichen Einzug in das neue Jeruſalem halten / begleitet mit tauſend euerer getreuen Seuffzer / bittet vor mich ein Kyrie Eleyſon! und ſaget: GOTT ſey dieſem Sünder gnädig. **O du Himmliſcher Vatter / nimm auf meine Seele und Geiſt in deine Hände / umb JEſus theuern Verſöhnungs-Todes willen. Amen!**

Wann ich auf den Platz komme / wird zu erſt geſungen.

Dir ſey Lob Preiß / O Chriſt. Geſegnet iſt der ꝛc.

Wann meine Rede aus iſt / und ich meinen Rock aus-ziehe / Hut und Perruque abnehme / ſo wird dieſer Vers geſungen:

Meine Kleider zieh ich aus / meine Sünd O GOtt begrabe / ꝛc.

Wann ich mein Haupt auf den Block niederlege / ſo werde geſungen:

In Chriſti Wunden ſchlaff ich ein ꝛc.

Urtheil

Digitized by Google

Urtheil
der Königlichen Commiſſion, über
PETER JOHANSEN BRENNER.

In der/ von Ihr. Königl. Majeſt. unſers allergnädigſten Königs wegen/ an den Ausſchuß der Reichs-Stände remittirten/ wie auch von den Reichs-Ständen / zu dieſer Urtheils-Commiſſion aufgetragenen Criminal-Sache wider den / vor dieſem geweſenen Probſten in Waſa / Peter Johannſen Brenner, betreffende deſſen Abreiſe nach Dennemarck / und allda mit den Reichs-Feinden gepflogenen verrätherlichen Schrifften und mündlichen Conferentzien / wie auch höchſt-vergreiflichen Rath und Anſchlägen/ zu deſſelben rechten Vatterlandes Unterdrückung und Verderben / zu ſambt andern Mißhandlungen und Verbrechen, iſt dieſer Sententz von den Ständen abgeſprochen in Stockholm den 2. Junii 1720.

Der Stände Commiſſion, hat ſo wohl aus denen bey Peter Jonanſen, zu Hamburg bey ſeiner Arreſtirung gefundenen Schrifften / Brieſen und Concepten / als auch aus dem über ihm gehaltenen Examine, und deſſen eigenen darin gethanen freywilligen Bekäntniß und Ausſage / ſattſam vernommen / was geſtalten er im Monat Februario, dieſes 1720. Jahrs heimlich und ohne Paß ſich hinüber nach Copenhagen begeben / woſelbſt er vor ſich einen falſchen Reiſe-Paß / im Namen des Conſiſtorii Aboenſis gemachet/ ſich auch eben ein ſolches Siegel verfertigen laſſen / wie das gemeldte Conſiſtorium gebrauchet/ um ſich damit weiter fortzuſchaffen. Inſonderheit aber hat er aus einem erbitterten auffätzigem Gemüthe wider ſein Vatterland / allermaſſen er ſelbſt coram Protocollo ausgeſaget hat/ ſich zu des Reichs-Feinde geſchlagen / und ſowohl mit dem in Copenhagen befindlichen Ruſſiſchen Miniſter Knees Dolgerucki, als auch mit andern Königl. Däniſchen Miniſtris, über unſers Reichs gegenwärtigen Zuſtand und Kriegs-Conjuncturen / verſchiedene / gefährliche Unterredungen und Conferentzien gepflogen / dabeneben auch nicht allein / laut ſeiner eigenen Bekäntniß / denen bemeldten Däniſchen Miniſtris, eine Liſta und Auffſatz von allen Regimentern / und des Reichs Krieges-Macht ertheilet/ ſondern ihnen auch Hoffnung gemacht/daß die Veſtung Lands-Crohn durch Verrätherey / unter Dennemarck gebracht werden könte; weßwegen er denn auch / ſeinem Bericht nach pro forma, einen Brief an eine gewiſſe Frauens-Perſon in Lands-Crohn geſchrieben / aber keine Antwort bekommen: Auſſer dieſem/ wie ihm (laut ſeiner Ausſage) von denen bemeldten Däniſchen Miniſtris angemuthet worden/ ſeine Gedancken ſchrifflich zu entdecken / hätte er eine höchſt-verfängliche Schrifft an Ihro Königl. Majeſt. von Dännemarck aufgeſtellet / welche Schrifft auch noch unter ſeinen Pappieren verhanden iſt/ worinnen er allerhand betriegliche Vorſtellungen von des Reichs Zuſtand / thut / dabeneben verrätherlichen Rath und Anſchläge zu deſſelben Verderben und Schwächung giebet/ über dem ſich mit vorberührten Ruſſiſchen Miniſtrum ſo weit eingelaſſen / daß nach einer bedungenen gewiſſen

Sum-

Digitized by Google

Summa / und erhaltener Verſicherung von des Czaaren Gnade / er ſich ſowohl Geld / als einen Reiſe-Paß unter dem Namen eines Kauffmanns / geben laſſen / um hinüber zum Czaaren nach Petersburg zu gehen / zu ſolchem Ende auch zweyer Miniſtrorum Briefe empfangen um dieſelbe dahin zu bringen / deren einer an den Czaaren / und der andere an den General Repnin gelautet / zuſambt vielen (ſeinem eignen Bericht nach) von den Feinden erhaltenen Commiſſionen; Deßgleichen findet ſich unter denen eingeſandten Schrifften / ſowohl ſein eigen Concept an den Czaaren / als deſſen Original-Briefe an die Däniſche und Ruſſiſche Miniſtros, ſo er in Copenhagen aufgeſetzet / wiewohl er vorgiebt / daß er durch den dazwiſchen gekommenen Arreſt in Hamburg / ſolche abzuſenden verhindert worden. Alle dieſe vorgehende ſtraffbahre Miſſethaten / hat dieſer Peter Johanſen / nachdem er areſtiret anhero geſandt worden / noch dadurch vermehret und aggraviret / daß er aus Arge-Liſt und Boß-Artigkeit / ſich unterſtanden / bey Ihro Königl. Majeſtät / mit falſchen und lügenhafften ſchrifftlichen Berichten einzukommen / und darinnen verſchiedene vornehme und des Reichs getreue Männer und redliche Unterthanen / ohne allen Grund und Wahrheit / fälſchlich anzugeben und zu belügen / mithin dieſelbe in ſeinen verrätherlichen Handel einzuwickeln / welches er jedoch beym Examine ſelbſt wiederruffen; die Commiſſion auch auſſer dem klar befunden / daß es alleſamt unwahr und von ihm ſelbſt erdichtet ſey. Es hat auch im übrigen die Commiſſion um ſo viel weniger auf die angebrachte Beſchuldigungen reflectiren können / welche er über dem zu ſeiner Exculpation, wider gewiſſe vornehme Ehrwnrdige Männer / angebracht / ob ſey er nemlich von ihnen verleitet und inſtigiret / zu denen Ihro Königl. Majeſt. gethanen falſchen Berichten / indem er deßfalls gar keinen Beweiß beyzubringen vermocht. Und dieweil ermeldter Peter Johannſon / nicht allein durch ſein Uberlauffen zu den Feinden des Reichs und allda angeſtellten verrätherlichen Anſchlägen wider ſein Vatterland / mit Briefen / Raht und That / einfolglich ſich der Pflicht eines Unterthanen Treue und Gehorſams / gegen ſeinen rechtmäßigen Herren und Obern / wie auch des ſchuldigen Wohlwollens / Hulde und Liebe gegen ſein eigen Vatterland / ſchändlich entzogen / auch in ſolchen offenbaren Thaten gefangen und davon überzeuget worden; über dem auch nachhero mit groben wiſſentlichen Vorſatz / wie oben erwehnet iſt / einen und andern höchſt-ſtraffbarer Weiſe angegriffen. Als wird bemeldter Peter Johanſon als ein Land-Verräther und Ehren-Schänder ihm zur wohl-verdienten Straffe / andern aber zur Warnung und Abſcheu / hiemit vermöge des 8. Capituls hoch-gedachten und des 9. Capituls Königl. Verordnung / Leib / Ehre und Guts verluſtig erkläret / alſo daß ihm der Kopff ſoll abgeſchlagen / und er folglich unterm Galgen begraben werden. Und ſolches alles von Rechts wegen. Actum ut ſupra.

Von wegen der Reichs-Stände Commiſſion.

Ernſt Johann Creutz.

Jacob Montel.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google